Meiner Philosophische Bibliothek

Nicolai de Cusa

Cribratio Alkorani
Sichtung des Korans

Erstes Buch
Lateinisch–Deutsch

Schriften des

NIKOLAUS VON KUES

in deutscher Übersetzung

Im Auftrag der
Heidelberger Akademie der Wissenschaften
herausgegeben von

ERNST HOFFMANN † · PAUL WILPERT †
und KARL BORMANN

Heft 20a
Lateinisch-deutsche Parallelausgabe

NICOLAI DE CUSA

Cribratio Alkorani

Edidit

LUDOVICUS HAGEMANN

IN AEDIBUS FELICIS MEINER
HAMBURGI

NIKOLAUS VON KUES

Sichtung des Korans

Erstes Buch

Auf der Grundlage des Textes
der kritischen Ausgabe neu übersetzt und
mit Einleitung und Anmerkungen
herausgegeben von

LUDWIG HAGEMANN

und

REINHOLD GLEI

Lateinisch - deutsch

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 420a

Der lateinische Text ist der kritischen Edition der Heidelberger Ausgabe entnommen: Nicolai de Cusa opera omnia, vol. VIII. Cribratio Alkorani. Edidit Commentariisque illustravit Ludovicus Hagemann, Hamburgi in aedibus Felicis Meiner MCMLXXXVI, p. 1-71. - Eine deutsche Übersetzung von Paul Naumann mit Anmerkungen von Gustav Hölscher erschien 1943 (1948) als Band 221 der Philosophischen Bibliothek (»Sichtung des Alkorans, Erstes Buch«).

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über ‹http://portal.dnb.de›.
ISBN: 978-3-7873-0934-4
ISBN eBook: 978-3-7873-3265-6

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1989.
Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. *www.meiner.de*

INHALT

Einleitung. Von Ludwig Hagemann VII
I. Die »Cribratio Alkorani« als apologetische Schrift VIII
1. Ihre Intention und Methode VIII
2. Der »Nestorianismus im Islam« als gemeinsamer Ausgangspunkt für ein Glaubensgespräch zwischen Christen und Muslimen XI
II. Die »Cribratio Alkorani« als polemische Schrift . XIII
III. Die literarischen Quellen der »Cribratio Alkorani« XIII
IV. Zur Überlieferung des Textes XV
1. Codices XV
2. Die frühen Drucke XV
3. Übersetzungen XVIII

Nikolaus von Kues
Cribratio Alkorani
Sichtung des Korans
Liber primus – Erstes Buch

Text und Übersetzung der »Cribratio Alkorani« 1

Pio secundo / Pius II. 2/3

Prologus / Vorwort 4/5

Alius prologus / Zweites Vorwort 14/15

Liber primus / Erstes Buch 28/29
I. Über den Koran, und daß der wahre Gott nicht sein Verfasser ist 29
II. Was der Koran nach dem Urteil seiner Lobredner enthält 33
III. Was er nach dem Urteil der Vollkommenen enthält 37

IV. Daß der Koran keinen Glauben verdient, wo er den heiligen Schriften widerspricht 39
V. Daß das Evangelium dem Koran vorzuziehen ist . 45
VI. Daß das Evangelium das Licht der Wahrheit des Korans ist 49
VII. Daß die Eleganz der Diktion nicht beweist, daß der Koran Gottes Wort ist 53
VIII. Daß die, die Christus nachfolgen, allen vorgezogen werden 57
IX. Daß der Koran die Christen als Ungläubige beschimpft, weil sie Christus Gottes Sohn nennen . 61
X. Klarer Aufweis, daß Christus Gottes Sohn ist . . . 67
XI. Warum Christus sich nicht Gott, sondern Gottes Sohn genannt hat 69
XII. Die Anerkennung Christi und der Erweis seiner Göttlichkeit aus dem Koran 71
XIII. Müheloser Nachweis, daß Christus, der das Wort Gottes des Vaters ist, dessen Sohn ist 73
XIV. Einwand des Korans und dessen Entkräftung . . . 77
XV. Daß Jesus als Messias der wahre Sohn Gottes ist . 79
XVI. Daß Christus als das Wort und der höchste Gesandte Gottes der Sohn Gottes ist 83
XVII. Koranstellen, die belegen, daß Christus der Sohn Gottes ist 87
XVIII. Wie der Koran verstanden werden muß, wenn er Christus Geist und Seele Gottes nennt 91
XIX. Wie der Koran verstanden werden muß, wenn er Christus als guten, ja den besten Menschen und als »Antlitz aller Völker« bezeichnet 93
XX. Übergang: Hinführung zur <christlichen> Theologie 95

Anmerkungen zur Übersetzung 103
Literaturverzeichnis 129
Namenverzeichnis 136

EINLEITUNG[1]

»Cribratio Alkorani« – »Sichtung des Korans« – nannte Nikolaus von Kues sein im Winter 1460/61 verfaßtes Werk, in dem er sich um eine theologische Verständigung zwischen Christentum und Islam bemühte.[2] Diese zu den Alterswerken des Kardinals zählende Arbeit steht vom Inhalt her seiner Schrift »De pace fidei« (Über den Frieden im Glauben) sehr nahe, die Nikolaus unmittelbar nach dem Fall von Konstantinopel (1453) verfaßte.[3]

[1] Gebräuchliche arabische Namen und Begriffe sind der deutschen Schreibweise angeglichen; ansonsten erfolgt die Umschrift arabischer Buchstaben nach der »Shorter Encyclopaedia of Islam« (= ShEIs), ed. H. A. R. Gibb and J. H. Kramers. Leiden-London 1961 (repr.). Den Koran zitieren wir nach der Übersetzung von A. Th. Khoury, Gütersloh 1987.

[2] Kritische Edition: Nicolai de Cusa Opera omnia iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, vol. VIII: Cribratio Alkorani, ed. L. Hagemann. Hamburgi 1986 (= hVIII). Deutsche Übersetzung: Nikolaus von Cues, Sichtung des Alkorans. Erstes Buch von P. Naumann mit Anmerkungen von G. Hölscher (Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung, Heft 6. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften [= NvKdÜ]. Philosophische Bibliothek Bd. 221). Leipzig 1943; [2]1948; Zweites und Drittes Buch von G. Hölscher (ebd., Heft 7, Philosophische Bibliothek Bd. 222). Leipzig 1946. Ferner siehe L. Hagemann, Der Ḳurʾān in Verständnis und Kritik bei Nikolaus von Kues. Ein Beitrag zur Erhellung islāmisch-christlicher Geschichte (Frankfurter Theologische Studien, Bd. 21). Frankfurt 1976; ders., Christentum und Islām zwischen Konfrontation und Begegnung (Studien Bd. 4). Altenberge 1983; ders., Nikolaus von Kues im Gespräch mit dem Islam (Abhandlungen Bd. 1). Altenberge 1983.

[3] Vgl. Nicolai de Cusa Opera omnia iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, vol. VII: De pace fidei, edd. R. Klibansky et H. Bascour. Hamburgi 1959 (= hVII); Nicolaus von Cues über den Frieden im Glauben, hrsg. von L. Mohler (NvKdÜ, Heft 8, Philosophische Bibliothek Bd. 223). Leipzig 1943; L. Gabriel (Hrsg.), Nikolaus von Kues, Philosophisch-

Die schon damals angegangenen Themen, die Dreieinheit der Personen in Gott, die personale Einheit von Sohn Gottes und Mensch in Jesus Christus als dem Erlöser und Mittler des Heils sowie das Verständnis des eschatologischen Paradieses kehren in der »Cribratio Alkorani« wieder. Hier allerdings werden diese Themen – und nicht nur sie – viel weiter ausgeführt, der Koran wieder und wieder zitiert und mit christlichen Positionen konfrontiert. Nikolaus wird dabei nicht müde, nach immer neuen Möglichkeiten im Koran zu suchen, die sich – wie er meint – als Anknüpfungspunkte eignen, um Muslimen den Weg zum christlichen Glauben zu ebnen.

I. Die »Cribratio Alkorani« als apologetische Schrift

Mit seiner »Sichtung des Korans« steht Nikolaus von Kues in der langen Tradition christlich-islamischer Auseinandersetzung. Erst auf dem Hintergrund dieser Tradition wird der Eigenwert seiner Schrift sichtbar, deren Besonderheit und Originalität in der ihr eigenen Intention und Methode liegt. Das sei kurz erläutert:

1. Ihre Intention und Methode

Schon im Titel »Cribratio Alkorani« scheint die dem Cusanus eigene Intention auf. Er will den Koran »sichten« und »sieben«, und zwar auf seinen biblischen Gehalt hin[4], d. h. die Spreu vom

theologische Schriften, Bd. 3, lat.-dt., Studien- und Jubiläumsausgabe, übersetzt und kommentiert von D. und W. Dupré (= Schriften). Wien 1967, 705–797; Nikolaus von Kues, Textauswahl in deutscher Übersetzung. Heft 1: De pace fidei: Der Friede im Glauben. Übersetzung von R. Haubst. Trier 1982.

[4] Vgl. Crib. Alk. prol. 1 n. 10,1–3: »Intentio autem nostra est praesupposito evangelio Christi librum Mahumeti cribrare et ostendere illa in ipso etiam libro haberi, per quae evangelium, si attestatione indigeret, valde confirmaretur.« – Crib. Alk. I,6 n. 41,1–2: »si quid pulchri, veri et clari in Alkorano reperitur, necesse est, quod sit

Weizen trennen, um im Bild des Siebens zu bleiben. Deshalb wendet Nikolaus alle Mühe auf, den Koran – für ihn ein Gemisch aus recht heterogenen Elementen jüdischer und häretisch-christlicher Provenienz[5] – zu analysieren und auf seine biblischen Inhalte hin abzuklopfen. Nicht nur das: Was Nikolaus eigentlich wollte, und worauf es ihm im tiefsten in seiner theologischen Auseinandersetzung mit dem Islam ankam, hatte er bereits in seinem Brief an Johannes von Segovia vom Dezember 1454 zum Ausdruck gebracht: »Wir müssen immer versuchen, jenes Buch, das bei ihnen, den Muslimen, Autorität besitzt, für uns geltend zu machen. Denn wir finden darin Stellen, die uns dienlich sind, und andere, die uns widersprechen, können wir durch sie erklären.«[6] Das ist seine Absicht, das ist geradezu das cusanische Leitmotiv seiner Koraninterpretation: Die Deutung des Korans vom Evangelium her. Unter dieser Voraussetzung ist seine »Sichtung des Korans« im weitesten Sinne als eine *defensio fidei christianae* anzusehen.[7]

Dem Formalobjekt, nämlich der Sichtung des Korans auf seinen biblischen Gehalt hin, ja darüber hinaus seiner Deutung vom Evangelium her, ist die Methode des cusanischen Vorgehens angeglichen. Drei Momente sind hier typisch und charakteristisch für Nikolaus, da sie besonders den eigenen Stellenwert, den die »Cribratio Alkorani« innerhalb der lateinischen antiislamischen Literatur einnimmt, unterstreichen:

radius lucidissimi evangelii.« – Zur Intention des Cusanus vgl. L. Hagemann, Der Ḳur'ān, a.a.O., 64–71.

[5] Crib. Alk. prol. 2 n. 11.12.

[6] Nicolai de Cusa Epistula ad Ioannem de Segobia (h VII, p. 99, 22–25). – In Crib. Alk. II,15 n. 132,15–17 heißt es: »Oportet igitur Arabes intelligere talia evangelio dissona modo quo Christiani evangelio inhaerentes.«

[7] Vgl. den defensiven Charakter der Crib. Alk. in den ausführlichen Darlegungen über die Christologie (I,8–19; II,12–17) und die Trinität (II,1–11).

– *pia interpretatio*[8]

Damit ist weder eine »gewissenhafte Auslegung« des Korans gemeint, wie G. Hölscher glaubte[9], noch kann man mit P. Naumann von einem »rechten Verständnis« des Korans sprechen, zu dem Nikolaus habe anleiten wollen.[10] Vielmehr kommt in diesem Motiv die irenische Haltung des Cusanus selbst jenen Passagen des Korans gegenüber zum Ausdruck, die ihm fremd, uneinsichtig, moralisch abstoßend und verwerflich erschienen. *pia interpretatio* meint deshalb nichts anderes als eine aus christlicher Sicht wohlwollende, gutmütige und weitherzige Auslegung des Korans.

– *manuductio*[11]

In der »Sichtung des Korans« kommt in diesem Motiv gezielt die Art und Weise des methodischen Vorgehens zum Ausdruck: In seinem Glaubensgespräch mit dem Islam will Nikolaus die Muslime gleichsam an die Hand nehmen, um sie zum Verständnis des christlichen Glaubens zu führen. Seine vielfältigen Versuche, den Muslimen den christlich-trinitarischen Gottesbegriff zu erhellen und ihnen dazu einen Zugang zu verschaffen, will Cusanus ausdrücklich als *manuductiones ad trinitatem* (Hinführungen zum Trinitätsverständnis) verstanden wissen.

– *rationabilitas*[12]

Schließlich ist ein drittes Motiv zu nennen: die Rationabilität des im Glauben Vorgegebenen. Das, was Nikolaus im Glauben bekennt, will er spekulativ-rational vor der Vernunft rechtferti-

[8] Vgl. Crib. Alk. II,1 n. 86; II,12 n. 119; II,13 n. 124; II,19 n. 154.

[9] G. Hölscher, Anmerkungen zur Sichtung des Alkorans (NvKdÜ, Heft 7), a.a.O., 181. 201. 205. 226.

[10] P. Naumann, Einführung zur Sichtung des Alkorans (NvKdÜ, Heft 6), a.a.O., 66.

[11] Vgl. Crib. Alk. II,1–11; s. dazu L. Hagemann, Der Ḳurʾān, a.a.O., 162–172.

[12] Vgl. dazu L. Hagemann / R. Glei (edd.), Thomas von Aquin, De rationibus fidei (CISC Ser. lat. 2), Altenberge 1987, 32 ff.: »Die Rationabilität des Glaubens aufzeigen.«

gen. Das ist seine Methode: *ut ratione utentes videant nos, qui trinitatem credimus, rationabiliter moveri.*[13] Das heißt nun nicht, wie P. Naumann meint, daß das Dogma der Trinität »als denknotwendig erwiesen werden« soll.[14] Von dieser vermeintlichen Möglichkeit war Raymundus Lullus überzeugt gewesen. Er war davon ausgegangen, daß ihm *rationes necessariae* (zwingende Gründe) zur Verfügung stünden.[15] Das Scheitern seiner umfangreichen Bemühungen hat ihm Unrecht gegeben[16], und Nikolaus ist ihm in diesem Punkt nicht gefolgt. Nicht die Rationalität des im Glauben Vorgegebenen, sondern dessen Rationabilität soll aufgewiesen werden. Ausgangsbasis cusanischer Trinitätsspekulation ist nicht die Vernunft, sondern der Glaube.

2. Der »Nestorianismus im Islam« als gemeinsamer Ausgangspunkt für ein Glaubensgespräch zwischen Christen und Muslimen

Die cusanische Überzeugung, daß auch im Koran die Wahrheit des Evangeliums zu finden sei, geht davon aus, daß der Islam eine christliche Häresie sei. Schon in seiner der »Cribratio Alkorani« vorangestellten Widmung der Schrift an Papst Pius II. weist Nikolaus darauf hin, daß die – wie er es formuliert – »muḥammadanische Sekte« sich aus der nestorianischen Häresie herleite.[17] Diese Ansicht ist nicht neu. Sie gehört zum Allgemeingut der christlichen Polemik gegen den Islam sowohl by-

[13] Vgl. Crib. Alk. II,7 n. 103.

[14] P. Naumann, Einführung in die Sichtung des Alkorans I, a.a.O., 70.

[15] Vgl. L. Hagemann, Christentum und Islām zwischen Konfrontation und Begegnung, a.a.O., 78.

[16] Vgl. L. Hagemann, Bibliographie du dialogue islamo-chrétien. Auteurs chrétiens du monde latin des XIII^{e} et XIV^{e} siècles: Islamochristiana 6 (Roma 1980), 271–275.

[17] Crib. Alk. n. 1; siehe ebd. prol. 2 n. 11. 12; I,1 n. 23; III,5 n. 178; III,18 n. 226.

zantinischer wie lateinischer Provenienz.[18] Ihr Ursprung liegt in der frühen muslimischen Legende, in der bekannten Baḥīrā-Erzählung[19], wonach Muḥammad von einem christlichen Mönch – in der antiislamischen Polemik weitgehend als Nestorianer angesehen – beeinflußt worden sei. Bereits Koran 16,103 spricht darauf an, wenn es dort heißt: »Und wir wissen ja doch, daß sie (die Ungläubigen) sagen: ›Es lehrt ihn (Muḥammad) gewiß ein Mensch‹. Die Sprache dessen, auf den sie hinweisen, ist eine fremde, und dies hier ist eine deutliche arabische Sprache.«

Nikolaus nun hat entsprechend den ihm vorliegenden Quellen diese Tradition aufgegriffen, und so erklärt sich für ihn die innere Affinität zwischen Christentum und Islam durch den Nestorianismus, den er als Bindeglied zwischen beiden Religionen ansieht; das gilt insbesondere für die kontroversen christologischen Fragen. Insofern ist seine Kritik der koranischen Christologie auch als Kritik des Nestorianismus anzusehen, was jedoch die für das Glaubensgespräch zwischen Christen und Muslimen grundlegende Bedeutung des Nestorianismus nicht beeinträchtigt, ist er doch – obgleich Häresie – für Nikolaus von Kues aufgrund der Genese des Korans die theologische Basis in der Auseinandersetzung mit dem Koran.

Die Möglichkeit nestorianischen Einflusses auf Muḥammad und seine geistige Umgebung ist nicht auszuschließen, war doch der Nestorianismus zu damaliger Zeit im nah-östlichen Raum weit verbreitet. Unter der Herrschaft der Sassaniden im Perserreich war er die anerkannte Form des Christentums. Durch die Eroberung Südarabiens durch die Perser im Jahre 597 und die

[18] Zur byzantinischen Polemik siehe A. Th. Khoury, Polémique byzantine contre l'Islam (VIII^{e}–XIII^{e} s.), Leiden ^{2}1972, 76–87; zur lateinischen Polemik vgl. N. Daniel, Islam and the West. The Making of an Image. Edinburgh 1960, 4–5. 88–89. 235–237.

[19] Zur Baḥīrā-Tradition siehe zur ersten Information A. J. Wensinck, Art. »Baḥīrā«, in: Handwörterbuch des Islam, hrsg. von A. J. Wensinck und J. H. Kramers. Leiden 1976 (repr.), 73–74; s. in diesem Band Anm. 32 (zur Übersetzung).

Isolierung der südarabischen Kirche vom westlichen Christentum war die Nestorianisierung auch hier favorisiert worden.

So ist es nicht undenkbar, daß auch Muḥammad in irgendeiner Weise – wenn auch nicht direkt, so doch vom Hörensagen – mit dem Nestorianismus in Berührung gekommen ist. Dementsprechend konnten unter anderen auch spezifisch nestorianische Elemente im Koran entdeckt werden.

II. Die »Cribratio Alkorani« als polemische Schrift

Wenn auch die Apologie christlicher Glaubensmysterien im Vordergrund der »Sichtung des Korans« steht, so sind dennoch ausgesprochen polemische Passagen gegen Muḥammad und den Koran nicht zu leugnen. Wir haben an anderer Stelle ausführlich darauf hingewiesen.[20] Hier steht Nikolaus ganz und gar in der Tradition der antiislamischen Polemik des Mittelalters, wie er sie in den von ihm herangezogenen Quellen vorfand, die wir nun kurz vorstellen wollen.

III. Die literarischen Quellen der »Cribratio Alkorani«

Daß Nikolaus sich um ein Verständnis des Islams anhand der ihm zugänglichen Literatur bemüht hat, zeigen das gründliche Studium und die Verwertung der von ihm benutzten diesbezüglichen Quellen.

Es ist ein glücklicher Umstand, daß Nikolaus von Kues gleich zu Beginn seiner »Sichtung des Korans« Auskunft über seine literarischen Quellen gibt.[21] Es sind dies (aus dem sog. Corpus toletanum) folgende aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzte Schriften:

[20] Vgl. dazu L. Hagemann, Der Ḳur'ān, a.a.O., 85–115.

[21] Vgl. Crib. Alk. prol. 1 n. 2; ebd. n. 4. – S. auch L. Hagemann, Der Ḳur'ān, a.a.O., 15–68; in diesem Band die Anm. 10ff. (zur Übersetzung).

1. die von Petrus Venerabilis in Auftrag gegebene und im Jahre 1143 fertiggestellte lateinische Koranübersetzung des Engländers Robert von Ketton;
2. die im Arabischen als »Risālat ʿAbdallāh ibn-Ismāʿīl al-Hāshimī ilā ʿAbd-al-Maṣīḥ ibn-Ishāḳ al Kindī wa Risālat al-Kindī ilā al-Hāshimī« bezeichnete Schrift, eine der bekanntesten christlichen Apologien in arabischer Sprache, konzipiert als Schriftwechsel zwischen einem Muslim und einem Christen;
3. der »Liber generationis Mahumet«, der eine Anzahl jüdisch-islamischer Schöpfungslegenden sowie Patriarchen- und Prophetengeschichten enthält sowie eine Darstellung der Genealogie Muḥammads. Das arabische Original dürfte der »Kitāb Nasab Rasūl Allāh« des Saʿīd ibn-ʿUmar sein.
4. die »Fabulae Saracenorum« mit legendarisch verfärbten muslimischen Traditionen, einer Geschichte Muḥammads sowie biographischen Skizzen der ersten sieben Khalīfe.
5. die »Doctrina Mahumet«, ein Konglomerat aus muslimisch-jüdischen Legenden, als Frage-Antwort-Spiel im Katechismusstil aufgebaut; das arabische Original heißt »Masāʾīl ʿAbdallāh ibn-Salām (Fragen des ʿAbd Allāh ibn-Salām)«;
6. die »Summa totius haeresis Saracenorum« des Petrus Venerabilis[22] sowie
7. dessen Brief an Bernhard von Clairvaux.[23]

Alle diese Schriften sind in Cod. Cus. 108 enthalten.

Über diese zum Corpus toletanum zählenden Arbeiten hinaus erwähnt Nikolaus mit besonderer Wertschätzung

8. das Werk des großen Orientmissionars Ricoldus de Monte Crucis »Contra legem Sarracenorum«,
9. die umfangreiche Schrift des Dionysius Cartusianus »Contra perfidiam Machometi« – beide Arbeiten finden sich in Cod. Cus. 107,

[22] Edition: Petrus Venerabilis, Schriften zum Islam, ed. R. Glei (CISC Ser. Lat. 1), Altenberge 1985, 2–22.

[23] Epistola de translatione sua: ebd. 22–28.

10. die kleine Abhandlung »De rationibus fidei ad Cantorem Antiochenum« von Thomas von Aquin[24] und schließlich
11. die Schrift »Contra principales errores perfidi Mahometi« des Juan de Torquemada.

IV. Zur Überlieferung des Textes

1. Codices[25]

Die »Cribratio Alkorani« ist in 6 Handschriften überliefert:

Bx = Codex Bruxellensis 1718–20
Cs = Codex Cusanus Hospitalis S. Nicolai 217
Cu = Codex Cusanus Hospitalis S. Nicolai 219
Ma = Codex Magdeburgensis 166 (Berolinensis Biblioth. Rei Publ. Germ.)
Rg = Codex Vaticanus Reginensis Latinus 1998
V_{11} = Codex Vaticanus Latinus 4070

Für nähere Angaben muß hier auf die kritische Edition verwiesen werden.

2. Die frühen Drucke[26]

Die Drucklegung seiner Werke hat Nikolaus von Kues nicht mehr erlebt. »Er mußte sich damit bescheiden, zu seinen Lebzeiten eine handschriftliche Sammlung seiner Schriften und Predigten in Auftrag zu geben.«[27] Knapp 25 Jahre nach seinem Tod im Jahre 1464 erfolgte die erste Druckausgabe der »Cribratio Alkorani« zusammen mit anderen cusanischen Schriften (1488); vier weitere kamen bis zum Jahre 1565 hinzu.

[24] Edition: Thomas von Aquin, Da rationibus fidei, edd. L. Hagemann / R. Glei (CISC Ser. Lat. 2), Altenberge 1987.

[25] Vgl. h VIII, p. XXIsqq.

[26] S. dazu h VIII, p. XXVsqq.

[27] P. Wilpert (Hrsg.), Nikolaus von Kues. Werke (Neuausgabe des Straßburger Drucks von 1488), Bd. I/II (Quellen und Studien zur Geschichte der Philosophie, Bd. V/VI). Berlin 1967; hier Bd. I, p. V.